

Verhaltensmustern" (177). In den reichlichen Falldarstellungen wird seine Arbeitsweise deutlich, es zeigt sich allerdings auch die persönliche Begabung des Vf., die durch Studium nicht ersetzt werden kann.

Der Untertitel „Handbuch der Familientherapie“ greift zu hoch. Eine umfassende Übersicht über die verschiedenen Schulen, ihre Interventionsarten, die philosophischen Grundlagen und ihre Vertreter ist aus dem Buch nicht zu gewinnen. Diese Feststellung soll seinen Wert nicht herabsetzen. Von der Lektüre werden jene Sozialarbeiter, Therapeuten und Berater profitieren, die schon mit Paaren oder Familien arbeiten. Der Verlag empfiehlt die Ausführungen des Psychiaters, der Leiter des Instituts für Familientherapie in London ist, auch Ärzten, Seelsorgern und Juristen. Ich möchte hinzufügen: allen, die in Bildung und Pastoral mit Familien arbeiten. Besonders der 1. Teil bietet wichtige Einsichten. Allerdings sind Personen, die nicht mit Beratung oder Therapie zu tun haben, trotz der einfachen Sprache des Buches manchen Mißverständnissen ausgesetzt, z. B. als ob man durch die nicht-verbale Kommunikation den Gesprächspartner gegen seinen Willen ganz durchschauen könnte (122). Erwähnenswerte Details, die Neues bringen: Die Phasen der Gruppenentwicklung parallel zur Individualreife (46 ff), die Zusammenfassung heutiger Erkenntnisse zur Geschlechtsdifferenz (131 ff), die Rolle des Vaters bei der Loslösung des Kindes von der Mutter (148 und 184 f).

Linz

Bernhard Liss

HEINEN WILHELM, *Werden und Reifen des Menschen in Ehe und Familie*. (180.) Regensburg, Münster 1978. Ppb. DM 14,80.

Bemerkenswert ist die Rückführung der vielfältigen menschlichen Beziehungen und auch der religiösen Entwicklung des Menschen auf die acht Grundgestalten: Mann, Frau, Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder, Schwester. Damit wird die Bedeutung von Ehe und Familie klar herausgestellt. Das Buch wurde 1964 für Studierende der christlichen Sozialwissenschaften geschrieben und diente als Grundriß für eine Vorlesung über Ehe und Familie an der Universität Münster. Es fragt sich, ob eine unveränderte Neuauflage 1978 berechtigt ist. Die Aussagen sind für die Zeit, in der das II. Vatikanum noch im Gange war, beachtlich. Und vieles ist auch heute noch brauchbar (z. B. die Aussagen über die Notwendigkeit der Loslösung des Menschen von den Eltern). Vieles würde man aber heute differenzierter darstellen: Die Frage der konfessionsverschiedenen Ehe (50), die Aussagen über typisch Männliches und typisch Weibliches (bes. Kapitel IX und X), die Bezeichnung des *finis primarius* der Ehe (88), das Urteil über die Berufstätigkeit der Frau (116). Die Therapiemöglichkeiten wer-

den nach dem heutigen Stand der Entwicklung nicht realistisch eingeschätzt (76). Die Aussagen über Bruder und Schwester verlangen eine Ergänzung durch den Begriff der Konkurrenz (105).

Linz

Bernhard Liss

ZULEHNER P. / BAUMGARTNER I. / MÜHLECK K., *Ehe bauen*. Arbeitshilfen für die Ehevorbereitung. (Offene Gemeinde, Bd. 30) (197.) Lahn-V., Limburg 1978. Kart. lam. DM 19,80.

Das Buch bringt die Ergebnisse eines Seminars für Referenten der Brautleutetage, das vom Institut für Pastoraltheologie an der Phil.-Theol. Hochschule Passau veranstaltet wurde. Den grundsätzlichen Aussagen über die heutige Situation der Ehe ist uneingeschränkt zuzustimmen. Auch die Gedanken über die Möglichkeiten der Kirche und die Konsequenzen aus den Erfahrungen der letzten 10 bis 15 Jahre treffen die Realität. Alles zielt auf länger dauernde Veranstaltungen mit begrenzter Teilnehmerzahl, wobei aktivierende Methoden einzusetzen sind. Solche Angebote gibt es fast in allen österreichischen Diözesen. Verglichen mit der Zahl der Brautleute ist aber die Zahl der Teilnehmer an diesen Intensivkursen gering. Das Problem liegt in der Motivation, denn nur eine freie Entscheidung für einen bestimmten Kurs ermöglicht die gewünschte Effektivität. Das Buch enthält eine Fülle erprobten Materials aus verschiedenen Diözesen für die Durchführung von teilnehmerzentrierten Intensivkursen. Allein schon diese Zusammenstellung rechtfertigt seine Herausgabe. Wer für die Weiterentwicklung einer pastoralen Strategie der Ehevorbereitung in irgendeinem Bereich der Kirche verantwortlich ist, sollte das Buch als Pflichtlektüre in die Hand bekommen. Nicht gemeint ist das Buch als Hilfe für die Durchführung der (wegen der Pflichtigkeit) auch in Zukunft nötigen Großveranstaltungen. Bei diesen sind methodische Hilfen zur Auflockerung möglich, z. B. der Fragebogen „Persönliche Standpunkte“ (166 bis 168), oder die Interviewform (178), die in Linz entwickelt wurde. Dabei muß bedacht werden, daß vom „verpflichteten“ Besucher Aktivität nur in beschränktem Maß erwartet werden kann. Das Buch ist auch eine Herausforderung für die Pastoral an der Basis, Brautleute für die anspruchsvolleren Veranstaltungen zu motivieren, die dann in vermehrter Zahl angeboten werden könnten.

Linz

Bernhard Liss

ZULEHNER PAUL M., *Wie kommen wir aus der Krise? Kirchliche Statistik Österreichs 1945–1975 und ihre pastoralen Konsequenzen*. (146.) Herder, Wien 1978. Kart. lam.

Einen „Schwanengesang in Zahlen“ hat die Zeitschrift „profil“ dieses Buch genannt. Tatsächlich lesen sich die Zahlen, anschaulich